



# Kulturberichte aus Tirol



unser Land

tirol

58. Denkmalbericht

# Inhalt

---

| Seite |   |
|-------|---|
| 6     | <b>Vorwort</b>                                      |
| 10    | <b>Personelles</b>                                  |
| 11    | <b>Tagungen &amp; Vorträge</b>                      |
| 12    | <b>Statistik</b>                                    |
| 13    | <b>Österr. Kunsttopographie –<br/>Denkmallisten</b> |
| 14    | <b>Unterschutzstellungen</b>                        |
| 38    | <b>Verluste, Nachträge<br/>und Korrekturen</b>      |
| 40    | <b>Bezirk Innsbruck-Stadt</b>                       |
| 58    | <b>Bezirk Imst</b>                                  |
| 69    | <b>Bezirk Innsbruck-Land</b>                        |
| 86    | <b>Bezirk Kitzbühel</b>                             |
| 91    | <b>Bezirk Kufstein</b>                              |
| 98    | <b>Bezirk Landeck</b>                               |
| 104   | <b>Bezirk Lienz</b>                                 |
| 110   | <b>Bezirk Reutte</b>                                |
| 116   | <b>Bezirk Schwaz</b>                                |
| 128   | <b>Tätigkeitsbericht der<br/>Bodendenkmalpflege</b> |



*Innsbruck, Jesuitenkirche, Geflügelter Engelskopf aus Bronze von Caspar Gras (1622)  
Foto: Wurm, Innsbruck*

*Umschlag vorne:  
Hall in Tirol, Schlossergasse Nr. 13, Detail aus dem spätgotischen Freskenzyklus, Zust. 2004 wd. Rest.  
Foto: Watzek, Hall in Tirol*

*Umschlag hinten:  
Hall in Tirol, Schlossergasse Nr. 13, Freskendetail, Zust. 2004 nach Rest.  
Foto: Watzek, Hall in Tirol*

# Bezirk Innsbruck-Stadt

in Innsbruck eine besondere Stellung ein. Etliche der gezeigten Kostbarkeiten stammen sogar aus dem Besitz der Erzherzogin Anna Katharina von Gonzaga, der die Serviten ihre Berufung nach Innsbruck verdanken. Für die Ausstellung wurden zwei als Gegenstücke gefertigte Reliquiare einer restauratorischen Behandlung zugeführt, die um 1760 entstanden. Die aus getriebenem Kupfer und Silber gefertigten, großteils vergoldeten Reliquiare stehen auf geschweiften, seitlich von Voluten gerahmten, mit Muschelwerk verzierten Sockeln, auf denen ein weiterer kleiner Sockel steht, in dem sich die Reliquien befinden. Darüber findet sich vor einem Strahlenkranz als Hintergrund jeweils eine figürliche Darstellung Mariens, die von Medaillons mit den szenischen Darstellungen der sieben Freuden bzw. sieben Schmerzen Mariens umgeben wird. Die durchgeführten Restaurierungsarbeiten betrafen die Reinigung und Konservierung der textilen Arbeiten in der Reliquiennische, die gürtlermäßige Instandsetzung des Aufsatzes sowie die Reinigung des gesamten Reliquiars. Ebenfalls restauriert werden konnten auch zwei Gemälde aus dem reichhaltigen Bestand an barocken Leinwandbildern. Es handelt sich dabei um eine Darstellung der Pietà mit den sieben Gründungsvätern des Servitenordens und den Heiligen Juliana von Falconieri und Philippus Benitus sowie um die Darstellung eines schlafenden, von Engeln bewachten Jesuskindes. Die Gemälde wurden doubliert bzw. partiell hinterklebt, gereinigt und nach Festigung der Malschicht im Fehlstellenbereich retuschiert.

## Stift Wilten

„die pforte unseres stiftes hat in den letzten monaten eine neue gestalt angenommen. durch das freilegen historischer bögen sind nun auch der wernhersaal und die marquardkapelle für die besucherInnen unseres stiftes zugänglich gemacht worden. die räume unmittelbar beim pfortner sind in einen modernen klosterladen verwandelt. der wernhersaal wird nun für ausstellungen genutzt“ ... heißt es in der Einladung zur Eröffnung der neuen Pfortenräume im Stift Wilten. Tatsächlich ist in diesem baugeschichtlich hochsensiblen Bereich des Prälaturtraktes – es handelt sich um die älteste Bausubstanz des 1138 gegründeten Prämonstratenserstiftes, Teile des Mauerwerks konnten in die Zeit um 1200 datiert werden – eine Revitalisierung im



Innsbruck, Stift Wilten, Pforteneingang, Zust. 2004

Foto: Vlk, Innsbruck

besten Sinne des Wortes gelungen. Architekt Walter Klasz hat die einstige Pfortnerwohnung mit den ehemaligen Kellergewölben verbunden, die Raumfolge überzeugt funktionell, die Baudetails sind schlicht und unaufdringlich, das neu gestaltete Entree ist ein bemerkenswerter architektonischer Beitrag unserer Zeit zum heterogenen Gesamtkunstwerk des Stiftes.

Aus Privatbesitz konnte ein qualitätvolles Kruzifix (Zirbenholz, geschnitzt und gefasst) von Hannes Obleitner (um 1950) erworben und damit der Kunstbestand des Stiftes um ein bedeutendes Stück aus jüngerer Zeit bereichert werden.

In der diesjährigen Sonderausstellung im Stiftsmuseum der Zisterzienserabtei Stams, die unter dem Thema „gold und silber, Sakrale Kostbarkeiten aus Tirol, Stiftungen und Stiftsbesitz“ stand, wurden auch zahlreiche Exponate aus dem Stift Wilten gezeigt, das, aus einem weltlichen Kollegiatstift hervorgegangen, seit 1138 den Regeln des hl. Norbert von Xanten verpflichtet ist. Für die Ausstellung mussten drei gotische Reliquiare und ein barocker Kelch zerlegt, gereinigt, von grünen Kupfersalzausblühungen befreit, teilweise geklebt und neu zusammengesetzt werden. Das aus der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts stammende Ostensorium zeigt einen Sechsspäßfuß, einen glatten Schaft mit wulst-



Innsbruck, Stift Wilten, Reliquiar, 2. H. 16. Jh., Zust. 2004 nach Rest.

Foto: Eliskases, Thaur



Innsbruck, Stift Wilten, Kelch von 1760, Zust. 2004  
Foto: Eliskases, Thaur

artig eingeschnürtem Knauf und ein zylindrisches Reliquienbehältnis mit Pyramidenhelm und flankierenden Strebepfeilern. Ein weiteres, um 1500 entstandenes Reliquiar weist ebenfalls einen passig geschwungenen Fuß auf, der Knauf wird aus einem tabernakelartigen polygonalen Gehäuse gebildet, der zylinderförmige Reliquienbehälter wird durch einen polygonalen geschindelten Helm mit Gaupen bekrönt. Ein drittes, aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts datierendes Reliquiar mit rundem, flach gewölbten Fuß und wulstartigem Knauf zeigt einen pyramidalen Aufbau aus fünf übereinander angeordneten zylindrischen Reliquienbehältnissen und wird durch eine Kreuzgruppe bekrönt. Als spätbarocke Arbeit präsentiert sich hingegen der Kelch des Münchner Goldschmieds Johann Baptist Rosseau aus dem Jahre 1760, der einen hochgewölbten, gekehlten, im Anlauf gedrehten Fuß mit Vasennodus, bauchigem Cuppakörbchen und reichen Rocailledekor mit Edelsteinbesatz zeigt.

## Kapellen

### Kapelle Mariahilf an der Arzler Straße

Die bauliche Sanierung und Restaurierung der im Kern barocken Kapelle wurde mit der Abnahme des sekundär aufgebracht Spritzputzes und Aufbringung eines Glattputzes, der befundgemäßen Neufärbelung, der Restaurierung des Fassadenfreskos von Josef Arnold aus dem Jahre 1858 und der Einbringung einer Rollierung und eines Estrichs fortgesetzt.

## Widen

### Domplatz Nr. 5, Bischofshaus

Das 2002 aus dem Nachlass von Stadtrat Hermann Knoll vom damaligen Diözesanbischof Alois Kothgasser erworbene mittelalterliche Kruzifix – eine kulturgeschichtlich höchst bemerkenswerte Holzfigur mit beweglichem Kopf und beweglichen Armen – wurde in den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes in Wien konserviert. Die Datierung dieses seltenen Schnitzwerks ist umstritten, es wird wohl aus dem 15. Jahrhundert stammen.

### Dr.-Sigismund-Epp-Weg Nr. 1, Widum Mariahilf, Pfarrgarten

Einen integrierenden Bestandteil des aus der Pfarrkirche, dem Widum und dem ehemaligen Epp'schen Benefiziatenhaus bestehenden sakralen Ensembles stellt der in der barocken Tradition stehende Pfarrgarten von Mariahilf dar, dessen Restaurierung für die nächsten Jahre vorgesehen ist. Als erster Schritt wurden die vier mit Blumen bepflanzten Kompartimente mit Buchsbaumsetzlingen eingefriedet, die von Herrn Mag. Wolfgang Neuner aus Innsbruck zur Verfügung gestellt worden waren. Restauriert werden konnte auch das Schmiedeeisengitter des rundbogig geöffneten und mit einer Dreiecksgiebelverdachung versehenen südseitigen Gartenportales, das aus dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts stammt, jedoch mit einem klassizistischen, aus Eisenblech getriebenen Festondekor versehen ist, der entrostet und neu vergoldet wurde.

## Friedhöfe

### Städtischer Ostfriedhof

Der städtische Friedhof in Pradl wurde 1909 als Ersatz des 1703 geweihten, 1894 erweiterten, im Bereich der Pfarrkirche situieren alten Pradler Friedhofs projektiert und in den Jahren 1911–1913 angelegt. Die nach Plänen von Eduard Klingler, dem damaligen Leiter des Stadtbauamtes, ausgeführte Anlage besteht aus einer Kapelle, der Aufbahnhalle, dem Verwaltungsgebäude und einer an der Südseite des Friedhofsareals situieren Kriegergedächtniskapelle. Der stark gegliederte, in den Detailformen romanisierende Gebäudekomplex war in den vergangenen Jahren sukzessive instand gesetzt und restauriert worden, nur die in naturbelassenem Spritzputz ausgeführten Fassadenoberflächen waren bislang lediglich partiell ausgebessert worden. Ziel der im Bestandsjahr im Bereich des Verwaltungsgebäudes und der Aufbahnhalle durchgeführten Fassadenrestaurierung war die Erhaltung der originalen Putzoberfläche, weshalb lediglich störende



Innsbruck, Domplatz Nr. 5, Bischofshaus, Kruzifix mit beweglichen Armen, Zust.  
Foto: BDA Wien